

Weiterer Erfolg in einer Top Saison:

Emanuel Ernst gewinnt DQHA West Futurity Reining und DM Quali

Schon beim NRHA Germany Speed in Style 2014 in Erbach fiel der Name Emanuel Ernst auffallend häufig. Er gewann die Bronze Trophy Open und die DM-Quali, die Novice Horse Open und die Jackpot SBHR Open 4-jährig und wurde Co-Champion in der Jackpot SBHR Open 3-jährig. Und weiter ging's mit den Erfolgen: wenige Wochen später gewann er in Issum auf SR Hot Jeannie (Bes. Orth Quarter Horses) die DQHA NRW Futurity und kurz darauf mit Sailin Playboy auch noch die mit € 6.000 dotierte DM-Quali beim Pferdesportfestival in Allersehl. Wie schon 2013 ritt er auch dieses Jahr wieder SR Smart Smokin Chex zum NRHA NRW Futurity Champion Open Titel. Auf der Euro Paint wurde er PHCG Futurity Champion Reining und European Champion, und auf der NRHA Breeders Futurity holte er mit My Guns Loaded (Bes. Angelika Schürmann) souverän die Lawson Bronze Trophy Open

Der 34-jährige gebürtige Kölner, der seit 2003 zusammen mit seiner Frau Anita und seinem Bruder Elias seine eigene Trainingsanlage Ernst Performance Horses in Windeck betreibt, hat mittlerweile über \$ 170.000 NRHA LTE. Hinzu kommen über € 70.000 Gewinnsumme bei der NRHA Germany und über € 21.000 bei der DQHA. Drei Mal gewann er bereits die DQHA Futurity. Emanuel Ernst war Deutscher Meister (FN) 2006 und Mannschaftseuropameister 2007. „Mein größter Erfolg bisher war die NRHA Breeders Futurity SBH Open 2011 mit Whizasunnysailor BB“, so Ernst. „Ein phänomenales Pferd!. Mit ihm habe ich in einem Jahr über \$ 85.000 gewonnen.“

Emanuel Ernst lernte sein Trainerhandwerk zunächst bei Jeff Kasten. Später arbeitete er als Co-Trainer für Markus Schöpfer in Italien und danach bei Craig Schmersal in den USA. 2003 machte er sich dann mit seiner Frau Anita selbständig. Anita ist gelernte Pferdewirtin Zucht/Haltung und Außenhandelskauffrau und reitet überaus erfolgreich im Non Pro Bereich. 2010 stieg sein Bruder Elias als Geschäftspartner mit ein. Auch er reitet erfolgreich im Open Bereich und unterstützt seinen Bruder sehr im täglichen Training.

Multiple Bronze Trophy Champion, DQHA und NRHA Breeders Futurity Champion, Belgian und Italian Futurity Champion – was ist das Erfolgskonzept von Emanuel Ernst, der auch Non Pros wie Angelika Schürmann oder Stefanie Orth zum Erfolg coacht? „Ich habe bei meinen Mentoren gelernt, wie man junge Pferde solide ausbildet und aufbaut“, erklärt er. „Ehrgeiz und Respekt vor dem Pferd müssen sich auch im Spitzensport die Waage halten. Auf diesem Niveau muss man vom Pferd einiges verlangen, aber man muss auch dafür sorgen, dass es sich wohlfühlt und zufrieden ist. Daher muss man auch darauf achten, wie viel Talent und Leistung in einem Pferd stecken. Nicht jedes hat das Zeug zum Futurity Champion. Bei der Auswahl des geeigneten Pferdes muss man nicht nur auf Abstammung und Exterieur sowie gute Bewegungen achten, sondern auch auf den Mind. Viel Herz, Leistungsbereitschaft und eine gute Portion Selbstbewusstsein helfen dann über so manchen kleinen Exterieurfehler hinweg und machen einen Champion aus.“

Tipps vom Profi: Emanuel Ernst über das optimale Abreiten

Die letzten Minuten vor dem Turnierstart können entscheidend für die Platzierung sein. Doch wie sieht das optimale Abreiten aus? Wir wollten wissen, wie Emanuel Ernst das macht.

Nicht zu viel und nicht zu wenig

„Richtig abreiten bedeutet, genau den goldenen Mittelweg zu finden“, so Emanuel Ernst dazu. „Zu wenig abreiten kann genauso schlecht sein wie zu viel. Leider gibt es kein allgemein gültiges Maß dafür – jedes Pferd ist anders, und auch die Tagesform kann ausschlaggebend sein. Daher muss man sich in ein neues Pferd oder eines, das man

zum ersten Mal showt, erst hineinfühlen und Erfahrung sammeln. Vor einem wichtigen Turnierstart wie der Futurity sollte man folglich tunlichst schon mal irgendwo einen Start unter Turnierbedingungen absolviert haben.

Kombinationen abfragen erst, wenn das Pferd sich auf den Reiter konzentriert

Als Faustregel gehe ich mit meinen Futuritypferden nach dem Aufwärmen im Schritt erst mal Trab. Wie lang ich trabe, sagt mir mein Pferd: ist es ruhig und gelassen, genügen etwa fünf Minuten, wobei ich es schon auffordere, von hinten gut unterzutreten. Ist es aufgeregt, können es auch schon mal 15 Minuten sein, bis es sich entspannt. Erst dann fange ich mit dem Galoppieren an. Auch hier gilt: solange es sich ablenken lässt oder aufgeregt ist, galoppiere ich ruhig weiter. Sobald es zuhört, beginne ich damit, Kombinationen abzufragen, wie zum Beispiel den Übergang vom schnellen zum langsamen Galopp.“

Mit Problemen fertig werden

„Auch wenn man mit dem für den jeweiligen Level fertig ausgebildeten Pferd aufs Turnier fährt, kann es passieren, dass die Reaktionen im Manöver anders sind als zuhause. Dann muss ich korrigierend eingreifen – zum Beispiel wenn das Pferd nicht stoppt oder an einer bestimmten Stelle nach innen drängelt. Das Drängeln kommt häufig vor, wenn sich ein Pferd vor etwas fürchtet – zum Beispiel vor einer Bandenwerbung oder ähnlichem. Keinesfalls sollte man jetzt das Pferd mit den Sporen zu dem vermeintlichen Ungeheuer hin zwingen. Ein guter Trick ist, in etwas Abstand zur Schreckensursache kleine Trabvolten zu machen und dabei an der Versammlung zu arbeiten. Sobald sich das Pferd loslässt und auf den Reiter konzentriert, werden die Zirkel größer bis man schließlich problemlos am Auslöser vorbeikommt.“

„Wenn mein Pferd plötzlich nicht stoppen will, liegt dies häufig daran, dass der Boden völlig anders als gewohnt ist. Wenn möglich, lasse ich das Pferd dann noch umbeschlagen. Bei zu schwerem Boden muss ich außerdem daran arbeiten, dass sich das Pferd im Stop mehr setzt. Anders ist es bei zu glattem Boden – hier muss ich das Einstoppen so sanft wie möglich anfragen und dann aufbauen.“

Letzte mentale Vorbereitung vor dem Start

Und wie sieht die eigene Vorbereitung aus? Wie bekommt man Stress und Nervosität in den Griff? Auch Emanuel Ernst gibt zu, dass er noch immer Lampenfieber vor dem Start bekommt. „Das ist völlig normal, schließlich hat man ja doch einen hohen Anspruch an sich selbst. Man muss nur lernen, die daraus resultierende Verspannung zu kontrollieren. Ich selbst ziehe mich vor einem wichtigen Start nochmal zurück und gehen mental durch, wie ich potentielle Problemen in der Arena kompensieren kann, zum Beispiel, wenn ich weiß, dass mein Dreijähriger auf einer Seite noch nicht 100%-ig sicher wechselt. Es hilft enorm, sich den Ritt und mögliche Probleme genau zu visualisieren und die Lösungen durchzuspielen.“